

Schwarzwald	00.03	Die Römer mieden den „schwarzen Wald“ - Silva Nigra, wie sie ihn nannten. Der dichte, undurchdringliche Buchenwald und die steilen Hänge luden nicht zur Besiedlung ein. Erst Jahrhunderte später kamen Mönche und Bauern.
Ebenemooshof	0.18	Der Ebenemooshof, hoch oben im Schwarzwald, dort wo das Klima rau ist, wurde vor etwa 600 Jahren gebaut und ist seitdem in der Hand der Familie Tritschler.
3D: 1625 Hof	00.37	Im Jahr 1628 ist Thebus Tritschler Hofbauer.
Essen Familie	00.47	Es sind schwere und unruhige Zeiten. Es herrscht Krieg, nicht selten werden die abgelegenen Höfe überfallen und geplündert. Der Hof muss die Familie mit vier Söhnen, die Mägde und Knechte ernähren.
Beten	01.05	Zudem müssen Abgaben und Frondienste geleistet werden, denn der Hof gehört nicht der Familie, sondern dem naheliegenden Kloster Friedenweiler.
Martin Tritschler	01.24	12 Generationen später: Martin Tritschler ist heute hauptberuflicher Landwirt auf dem Ebenemooshof.
O-Ton Martin	01.32	<i>Der Ebenemooshof steht auf vier Säulen. Die größte Säule ist die Forstwirtschaft, der größte Anteil vom Betrieb, wo das hauptsächliche Einkommen erwirtschaftet wird. Die zweite Säule ist die Landwirtschaft. Die dritte Säule ist das Sägewerk, wo ich ein Teil meines eingeschlagenen Holzes selber weiterverarbeite. Und die vierte ist die kleinste: Fremdenverkehr in Form von Ferienwohnungen.</i>
Trecker	02.04	Der Wald ist das wichtigste Standbein des Hofes, quasi die Spardose. – Das Holz ist Kapital auf lange Zeit - wenn man den Wald gut pflegt.
O-Ton Martin	02.23	<i>Der Wald ist ein Generationsauftrag, das heißt, die Arbeit, die ich in den Wald stecke, ist das was die nach mir ernten können. Oder andersrum gesagt, ich lebe eigentlich von dem, was mein Vater und Großvater gepflegt haben. Das heißt der Wald ist nicht nur ein Gut, sondern schon gewachsene Heimat für mich auch, weil: ich arbeite täglich im Wald.</i>
Sägewerk	02.54	Nach Bedarf holt Martin Tritschler gezielt Bäume aus dem Wald und verarbeitet sie in seinem eigenen Sägewerk.
Baumstamm	03.04	Doch der Wald und der Hof sind für ihn weit mehr als nur Einnahmequelle.
O-Ton Martin	03.12	<i>Hier ist meine Arbeit, meine Existenz und hier ist meine Familie und hier ist meine Geschichte. Ich arbeite darauf hin, dass einer weitermachen kann, da stecke ich meine Kraft rein und die Antwort bringt die Zeit.</i>
Landschaft	03.29	Seit 600 Jahren hat es immer einen Tritschler gegeben, der weitergemacht hat.
Hof Totale Hof 1825 3D	03.35	Das Kloster Friedenweiler wies damals dem ersten Tritschler dieses Stück Land zu. Der baute ein stattliches typisches Schwarzwald-haus. Dieses Haus bot vielen Menschen und Tieren Platz unter dem riesigen tief herunter-gezogenen Dach: zum Hang liegt die Stube, darüber die Schlafzimmer.
3D Haus von Bergseite	03.55	Von der Bergseite kann das Heu direkt auf den großen Heuboden gefahren werden.

Küche	04.05	Auf der Rückseite die Küche mit der offenen Feuerstelle.
Heuboden	04.12	Unter dem riesigen Holzschindeldach lagert auf der ganzen Fläche das Heu...
Stall	04.19	Der Wintervorrat für die Kühe, deren Stall sich genau darunter befindet.
	04.25	Alles unter einem Dach und alles aus Holz - für den Schwarzwald die optimale Konstruktion.
O-Ton	04.33	<i>Der Hof liegt ungefähr bei 1100 Metern, das Hofgebäude bei 1050. Was das bedeutet für die Landwirtschaft ist in erster Linie, daß bei uns Ackerbau so gut wie nicht rentabel ist. Das heißt wir konzentrieren uns auf die Viehhaltung. Und das ist in erste Linie hier im Raum die Milchviehhaltung bzw. das, was ich betreibe, die Mutterkuhhaltung.</i>
Kuhstall Sohn verteilt Heu	04.55	Martin Tritschler versorgt die 25 Mutterkühe, die im Winter im Stall stehen. Da er quasi ein Ein-Mann Betrieb ist, muss die Familie mithelfen.
Kühe	05.07	Er verkauft die einjährigen Rinder. Das Fleisch der jungen Tiere von seinem ökologisch geführten Hof wird in der Region vermarktet.
3D Kuhstall Heuboden	05.18	Die Kühe leben mit den Menschen unter einem Dach. Früher, in Zeiten ohne Zentralheizung, brachte die Körpertemperatur der Tiere etwas zusätzliche Wärme ins Haus. Das Heu auf dem Dachboden isolierte den Wohn- und Stallbereich.
Mutter 3D Flug um Hof	05.34	Erika Tritschler, Martins Mutter, kennt noch die harten Zeiten, als ohne Maschinen, nur mit den Händen gearbeitet wurde. So wie es die Jahrhunderte zuvor immer schon war.
O-Ton Mutter	05.46	<i>Alles Handarbeit. Der Vater ging morgens, wenn es Tag wurde ging er mit der Sense zum Mähen. So um sechs, sieben morgens rum kam er wieder zurück, da war die Sense stumpf. Dann wurde wieder gedengelt, geklopft worden. Nachher hätte man zu dem Scharre schütteln, also das Gras auseinanderschütteln, dann bis Mittag warten, dann ist wieder geschüttelt worden. Und dann sind wir noch immer angehalten worden, dann mussten die Haufen auch noch schön aussehen. Dann ist man mit dem Rechen noch mal rein und um jeden Haufen drum herum, damit das ja schön ausgesehen hat. Und 49 hat man hier dann den ersten Traktor gekriegt, den alten Kramer. Dann ging´s los, dann bin ich immer Trecker gefahren.</i>
O-Ton Heuernte	06.37	<i>Das Schlimmste war immer, wenn die Frucht abgemäht war und wir mussten, wissen sie, das Garben machen. Da hat es so Seile gegeben, da waren an einem Ende Holz. Und wir Kinder mussten die immer legen und dann sind die anderen hintennach und haben die Frucht hineingelegt und zusammengebunden. Wir Kinder waren immer barfuss und dann die Stoppeln. Da kann ich mich noch gut erinnern, wie das wehgetan hat. Wir hatten ja keine Schuhe, wir sind den ganzen Sommer barfuß gelaufen.</i>
O-Ton Steilhang	07.08	<i>Und wenn jetzt ein Steilhang war und wir Kinder - das war ja auch gefährlich, da hab ich erst nachher drüber nachgedacht - wir mussten alle die Stange runterdrücken, damit der Wagen nicht umfällt.</i>

Totale Hof	07.22	Manchmal gibt es bis Mai oder Juni Schnee auf dem Ebenemooshof. Daher ist in dieser Höhe die Wachstumszeit für Pflanzen sehr kurz.
Weizenernte	07.34	Früher wurde am Ebenmooshof auch Getreide angebaut. Manchmal musste es wegen dieser kurzen Zeit, grün gedroschen werden und auf dem Speicher nachreifen. Doch damals brauchte man Weizen oder Roggen für die Selbstversorgung.
Bauerngarten	07.47	Dazu gehörten natürlich auch Gemüse, Obst und Wildkräuter – alles im eigenen Bauerngarten angebaut und geerntet.
Gemüse	07.56	Nicht nur die oft bescheidenen finanziellen Möglichkeiten, sondern auch die abgelegene Lage der Höfe zwangen zu dieser Unabhängigkeit.
Schweine	08.05	Schweine lieferten den typischen Schwarzwälder Schinken.
Hühner	08.10	Die Hühner die Eier.
Ochsen	08.14	Bei den schweren Arbeiten auf dem Feld, halfen Ochsen den Flug oder die Egge zu ziehen.
Kirche	08.22	Auf dem Dachboden der hofeigenen Kapelle lagerte das Getreide – zur Sicherheit, falls das Haupthaus einmal abbrannte.
Mühle	08.35	Fast jeder Hof hatte eine eigene Mühle, die mit Wasserkraft angetrieben wurde.
Archiv Backen	08.50	Mengen von Teig wurde einmal in der Woche Im Backhaus angerührt und der Ofen angeheizt. Auch auf dem Ebenemooshof verzehrte man täglich mehrere Brote, da nicht nur die eigene Familie am Tisch saß.
O-Ton Mutter	09.07	<i>Also wo ich gekommen bin, war der Mann da, ein Bruder vom Mann, dann waren zwei Brüder vom Schwiegervater da, dann war der Schwiegervater, die alte Schwester vom Schwiegervater, die ledige war da, dann war eine Gehilfin da, dann war ein Gehilfe da und dann war noch ein Hütejunge da. Da waren jeden Mittag 12 Personen am Tisch. Da war immer Betrieb im Haus.</i>
3D Haus	09.33	In der Stube fand das Leben der ganzen Familie statt, weil dort ein Kamin für Wärme sorgte.
	09.42	Bei den älteren Höfen lagen die Wohnräume noch windgeschützt am Hang. Später kam der Stall an diese Stelle und die Wohnräume baute man zum Tal, also zum Licht.
Rauchküche	09.55	Auf gleicher Höhe mit der Stube: die Rauchküche. Ein ungesunder Arbeitsplatz für die Hausfrau und Mägde.
Balken Rauch	10.08	Der Rauch des Holzfeuers verteilte sich im ganzen Raum, zog nur langsam nach oben. Dorthin wo die Schinken und Wurstwaren zum Räuchern hingen.
Rauch in Dachboden	10.23	Nur durch eine kleine Öffnung konnte der Rauch in den riesigen Heuboden entweichen. Räuchern, das heißt konservieren. Genau das passierte auch mit dem Holz der aufwendigen Dachkonstruktion.
Landschaft Schnee	10.37	Mit Holz konnten die Bauern gut umgehen. Im Winter, wenn es auf dem Hof nur wenig zu tun gab, wurde daher mit diesem

		Material gearbeitet:
Archiv Schindeln	10.48	Aus Fichten- oder Tannenholz schnitzten sie die Schindeln, mit denen das Dach gedeckt und die Fassade verkleidet wurde.
Dach	11.04	Für ein großes Schwarzwaldhaus brauchte man Tausende davon.
Küfer zwischen Fäßern	11.09	Kübel und Eimer aus Holz zu bauen, ist schon etwas komplizierter. Walter Baur ist einer der letzten Küblermeister, die dieses Handwerk beherrschen.
Schneiden	11.20	Das Holz wird zuerst mit einem leicht gebogenen Eisen gespalten.
Holzbock	11.30	Dann werden Vorder- und Rückseite auf dem Schindelbock mit dem Zieheisen immer wieder abgezogen, bis das Stück die richtige Stärke und Rundung hat.
Holz hobeln messen	11.44	Auch die Winkel an den Seiten müssen stimmen, damit der Kübel später dicht hält. Es wird immer wieder nachgemessen.
Einfügen	11.58	Der Zusammenbau ist wie ein Puzzle, das letzte Stück muss genau passen.
hobeln	12.08	So gab es bald Spezialisten für Gabeln und Löffel, Rechen, Schachteln, Blasebälge und vieles andere aus Holz.
Hof 1625	12.19	Eine gute Alternative für die jungen Männer, die nicht erbberechtigt waren. Im Hochschwarzwald war es immer schon üblich, dass der jüngste Sohn den Hof erbt.
Essen hist.		
Sohn hist. Essen	12.31	Die älteren Söhne und Töchter mussten gehen oder als Knechte und Mägde auf dem eigenen Hof bleiben. Für die Töchter war es gut, wenn sie auf einen anderen Hof einheiraten konnten. Sonst blieb oft nur das Kloster.
Vater/Sohn	12.50	Dieses Erbrecht hatte den Vorteil, dass Höfe und Landbesitz als Ganzes erhalten blieben und nicht zerstückelt wurden.
Hof Flug	13.03	Und irgendwann hat man dann eine so lange Familiengeschichte wie der Ebenemooshof.
Landschaft	13.14	
Abspann	13.16	
	13.36	